



**CALCUTTA  
RESCUE**  
DEUTSCHLAND E.V.



## CALCUTTA RESCUE INFOPOST

**Infoheft + [www.calcutta-rescue.de](http://www.calcutta-rescue.de) + Bilder und Berichte aus Kalkutta + Ausgabe Nr. 46 + Juni 2014**

Liebe Freundinnen und Freunde von Calcutta Rescue Deutschland e. V.,

ich bin gespannt auf dieses und das nächste Infoheft. Maria Baumann war am Anfang diesen Jahres in Indien bei Calcutta Rescue zu Besuch. Sie hat dort Interviews geführt mit Dr. Bobby, dem langjährigen Leiter von Calcutta Rescue, und mit Saira Stephanos, der neuen nicht-medizinischen Leiterin. Ich lade Sie ein, diese sicher auch für Sie spannenden Einblicke wirken zu lassen.

Ich arbeite als Apothekerin an einem Uniklinikum in Deutschland. Unter Federführung der Nierenärzte erarbeiten wir momentan ein Programm, das sich für die verbesserte Betreuung von Patienten, die mit einer transplantierten Niere leben, einsetzt. Es ist bekannt, dass auch bei Nierentransplantierten Medikamente zumeist unabsichtlich aber auch aus Angst vor Nebenwirkungen nicht eingenommen werden. Dies kann zum Verlust der transplantierten Niere führen, auf die die Patienten zumeist sechs bis acht Jahre gewartet haben und die ein Leben ohne die Dialyse ermöglichen soll.

Was macht man also, um Patienten zu ermutigen, ihre Medikamente einzunehmen? Nach Ihrer Einwilligung bekommen Sie Schulungsmaterialien, damit der Patient ein wissender Partner in der Behandlung wird. Patientenschulungen zu den Medikamenten, gesunder Ernährung und Lebens-

weise finden statt, die explizit zur Diskussion von Fragen und Ängsten ermuntern. Erinnerungs-SMS werden an die Patienten verschickt, damit sie die Medikamenteneinnahme nicht vergessen. Die Medikamente selbst sind in Behältern, die ein Öffnen des Deckels registrieren und zumindest den Schluss nahe legen, dass falls das Behältnis geöffnet worden ist, dann auch die Medikamente eingenommen worden sind.

Wieso schreibe ich all dies?

Es ist für mich faszinierend und erschreckend zugleich, wie die direkte Patientenbetreuung momentan einen großen Stellenwert im klinischen Alltag und auch in der Politik bekommt (Stichwort: Schnittstellenprobleme zwischen ambulanter und stationärer Versorgung).

Calcutta Rescue scheint Deutschland bei diesem Thema voraus zu sein. Schon seit Anbeginn der Arbeit von Calcutta Rescue finden in den Ambulanzen Patientenschulungen zu den Themen gesunde Ernährung und Lebensweise, Hygiene und Familienplanung statt. Die betreuten HIV-Patienten bringen Ihre Medikamente immer wieder mit in die Sprechstunde, so dass geschaut werden kann, ob die Verbräuche mit der verschriebenen Dosis übereinstimmen.

Bei Patienten mit multiresistenter Tuberkulose gibt es sogenannte Paten, falls ein Patient sich nicht in

stationärer Betreuung befindet oder nicht nahe genug an einer Tuberkuloseambulanz wohnt, um dort die Tuberkulosemedikamente kontrolliert einzunehmen. Die Paten verpflichten sich, die Medikamenteneinnahme der Patienten zu überwachen und erhalten bei erfolgreicher Heilung des Patienten eine Aufwandsentschädigung. All dies sind Maßnahmen der Ganzheitlichkeit in der Versorgung von Patienten, die Calcutta Rescue seit Anbeginn verfolgt und somit schon seit Jahren in Kalkutta etabliert sind.

Den Patienten in den Fokus nehmen. Bei Calcutta Rescue gelebte Praxis.

Unterstützen Sie uns bei unserer Arbeit, Calcutta Rescue in Kalkutta zu unterstützen.

Ich danke Ihnen im Namen von Calcutta Rescue Deutschland e.V. für Ihre Spendenbereitschaft im letzten Jahr und freue mich mit Ihnen auf einen schönen Sommer 2014.



*Julia Franke, Apothekerin und Mitglied des Vorstandes*

„Ich war oft so sehr mit der Arbeit für Calcutta Rescue beschäftigt, dass meine Frau sagte, das wäre meine zweite Ehefrau.“

## Bei Dr. Bobby nachgefragt

**Dr. Mohibor Rahaman Gazi, besser bekannt als Dr. Bobby, war bis 2013 Geschäftsführer von Calcutta Rescue. Wegen gesundheitlicher Probleme musste er sich zurückziehen und ist nun in Teilzeit für Calcutta Rescue tätig.**

**Wie sind Sie auf Calcutta Rescue aufmerksam geworden?**

1991 machte ich meine Weiterbildung als Kinderarzt, als mir ein Kollege von einem britischen Arzt erzählte, der in der Middleton Row kostenlos Arme behandelt. Ich war begeistert und wollte diese Person treffen. Also habe ich die Ambulanz besucht. Patienten und Ärzte saßen auf dem Gehweg. Ich traf Dr. Jack und er erzählte mir, dass er eine freie Stelle hätte. Da ich kurz darauf mit meiner Weiterbildung fertig wurde, nahm ich die Stelle an.

**Wie hat sich die indische Gesellschaft über die letzten Jahre verändert?**

Viele Menschen sind besser dran als noch vor 20 Jahren. Damals mussten viel mehr Menschen kämpfen,

um sich zwei Mahlzeiten am Tag leisten zu können. Heute kommen die meisten über die Runden. Natürlich gibt es noch viele Arme, aber viele sind besser dran als es noch ihre Eltern waren. Das Gesundheitssystem, das vor 20 Jahren noch eher armselig war, ist heute viel besser. Die grundlegendsten Medikamente waren nicht verfügbar, zum Beispiel für Tuberkulose oder Krebs. Heute bekommt man vieles im Krankenhaus. Und es gehen mehr Kinder zur Schule. Sogar in den Slums ist den Eltern bewusst, wie wichtig die Ausbildung ihrer Kinder ist. Die schulischen und medizinischen Einrichtungen sind viel besser als damals: kostenloser Unterricht, kostenloses Essen usw. Gut, die Qualität ist

manchmal noch nicht die beste, aber immerhin passiert etwas.

**Wie ist das Verantwortungs-  
bewusstsein der Mittel- und Ober-  
schicht? Helfen sie den Armen?**

Nun, die Inder sind bereit, etwas zu geben, allerdings tendieren wir mehr zu religiösen Spenden. Die Tempel sind sehr reich und wohlhabend, weil wir glauben, dass wir uns so von den Sünden freikaufen könnten. Das ist bei allen Religionen das Gleiche. Aber das wohlthätige Denken, mit Spenden den Armen zu helfen, ist noch nicht entwickelt.

In den jüngeren Generationen gibt es allerdings einen Wandel. Wir bekommen viel mehr Anfragen von jungen Erwachsenen aus Kalkutta, die helfen möchten.

Nicht



Dr. Bobby zusammen mit Maria Baumann

zwangsläufig mit Geld, sondern auf jede mögliche Art. Das ist ein sehr gutes Zeichen. Heute helfen sie den Kindern mit Nachhilfe oder machen ihnen eine Freude, aber in einigen Jahren werden diese Menschen Geld verdienen und dann können sie auch spenden.

**Denken Sie, dass NGOs (Nichtregierungsorganisationen) irgendwann nicht mehr gebraucht werden, nun da die Regierung mehr und mehr Aufgaben übernimmt?**

Das würde ich so nicht sagen. NGOs wollen Lücken füllen. Früher haben wir Patienten mit allen Medikamenten versorgt. Heute bekommen die Patienten von Calcutta Rescue die Medikamente, die sie in Kranken-

häusern nicht bekommen, z.B. wenn sie an einer resistenten HIV- oder Tuberkuloseinfektion leiden.

Die Regierung hat realisiert, dass sie mit NGOs zusammenarbeiten muss. Noch vor 20 Jahren befürchtete sie, dass NGOs eine Mission hätten, dass sie die Menschen zum Christentum bekehren oder Kinder- oder Frauenhandel betreiben wollten. Sie waren NGOs gegenüber immer misstrauisch. Aber sie haben herausgefunden, dass die meisten NGOs gute Arbeit leisten. Viele Regierungsprogramme laufen heute in Zusammenarbeit mit NGOs. Das Tuberkulose-Programm würde ohne NGOs nicht funktionieren, genauso wie das Recht auf Bildung. Der Regierung fehlen die Infrastruktur und die Angestellten zur Umsetzung.

**Welchen Herausforderungen steht Calcutta Rescue gegenüber?**

Natürlich ist die größte Herausforderung das Geld. Für jede Arbeit braucht man Geld. Wir müssen die Menschen in Kalkutta für die Arbeit von Calcutta Rescue sensibilisieren und so Geld sammeln. Natürlich werden wir nie an die Spenden herankommen, die wir von den Fördervereinen erhalten, aber wir müssen es zumindest versuchen.

**Was wünschen Sie Calcutta Rescue?**

Natürlich nur das Beste! Calcutta Rescue wurde ein Teil nicht nur von mir, sondern auch meine Frau und mein Sohn fühlen sich als Teil davon. Ich war oft so sehr mit der Arbeit für Calcutta Rescue beschäftigt, dass meine Frau sagte, das wäre meine zweite Ehefrau.

**Und was wünschen Sie sich für sich selbst?**

Dass ich gesund bleibe und weiterhin für Calcutta Rescue arbeiten kann.

*Maria Baumann, Regensburg*

Das vollständige Interview finden Sie auf [www.calcutta-rescue.de](http://www.calcutta-rescue.de)

## Lepra in Indien – Eine alte Geißel lebt weiter

Obwohl durch Anstrengungen der WHO die Zahl der Leprafälle weltweit dramatisch gesenkt werden konnte, zeichnet sich Indien noch immer für mehr als die Hälfte aller jährlich neuen Fälle verantwortlich. Dr. Jonathan Reisman von Calcutta Rescue USA, der in Kalkutta vier Monate mit Patienten verbrachte, die seit vielen Jahren zu sozialmedizinischen Parias geworden waren, versucht diese vielfach unverstandene Krankheit zu bekämpfen.



© D. Verges

Am Ufer des Hugliffusses, einem Mündungsarm des Ganges im indischen Bundesstaat Westbengalen liegt in Chitpur eine ambulante Lep-raklinik, betrieben von Calcutta Res-cue. Dort haben über 300 Leprapati-enten, wegen ihrer Krankheit aus der Gesellschaft ausgestoßen, Zuflucht gefunden.

Lepra, seit über 1000 Jahren ein Schandmal, wird in weiten Teilen der indischen Gesellschaft auch heute noch als Fluch empfunden. Ein Lep-rakranker wird mehr noch verab-

und so diagnostizierte ein hinzuge-zogener homöopathischer Arzt so-fort Lepra. Er bemerkte, dass die Wahrnehmung zarter Berührungen an diesen Stellen gemindert war, denn das Leprabakterium wächst in die Nerven, die den Tastsinn ausma-chen, hinein und zerstört sie. Alle Behandlungsmethoden versagten, die Krankheit hielt sich hartnäckig und vollendete in den folgenden Jahrzehnten die Zerstörung von Abduls Körper.

Durch die daraus resultierenden Missbildungen erfuhr Abdul an sich selbst die gesellschaftliche Zurückweisung, die diese Krank-heit auslöst. Und genau das sozia-le Stigma dieser Krankheit ist der Haupthinderungsgrund dafür, dass die Lepra in Indien ausge-merzt werden kann. Denn die Menschen bemerken schon den anfänglichen Lepra - Hautaus-schlag, missverstehen ihn manchmal oder schämen sich, sich öffentlich dazu zu bekennen.

Zu jener Zeit in den 1970iger Jah-ren war eine Therapie mit dem Anti-biotikum Dapson durchaus möglich, aber Abdul hat es nicht rechtzeitig erhalten. Noch heute gibt es in Indi-en viele die glauben, dass Lepra ein Fluch Gottes sei und nicht geheilt werden könne.

Der Versuch seiner Eltern, eine Hei-rat zu arrangieren, endete in einer Katastrophe. Er fühlte zu jener Zeit, dass ihm der ganze Bereich mensch-licher Beziehungen, Liebe zu erleben,

wegen seiner Krankheit verschlossen bleiben würde. Er kam zu der Er-kenntnis, dass er nie würde heiraten können. Das führte ihn in eine totale Isolation und er gab seine Arbeit auf. Seine physische Verunstaltung nahm schrittweise mit seiner sozialen Iso-lation zu.

Heute ist die Behandlung der Lepra weit fortgeschritten und durch eine hocheffiziente Therapie mittels Arz-neimittelmix kann praktisch jeder geheilt werden. Seit die WHO 1995 diese Arzneimittel in ganz Indien kostenlos zur Verfügung stellte, ist die Zahl der Neuerkrankungen dra-matisch gesunken.

Aber Abdul hat noch das ganze Dra-ma offener Füße durch kleinste tägli-che Verletzungen, wegen der Gefühl-losigkeit oft unbemerkt, ertragen müssen. Solche Verletzungen führen zu dauerhaft offenen Wunden, In-fektionen und einem Kreislauf von immer neuen Gewebeschädigungen. Der noch immer unermüdlich für Calcutta Rescue tätige 83-jährige Gründer Dr. Jack Preger schreibt in seiner Nachricht vom 26. Februar 2014:

"Mit großem Bedauern teile ich mit, dass der liebe Abdul, eine Stütze unserer Chitpur Lepraambulanz, verstorben ist und wir ihn sehr ver-missen. Möge er in Frieden ruhen."

*Dr. Jonathan Reisman, übersetzt  
durch Burkhard Salfner*



© D. Verges

Abdul erhält die Wundversorgung von Calcutta Rescue

scheut als ein Dalit, ein Unberührba-ber, im indischen Kastensystem.

So sitzt Abdul, jetzt 55 Jahre alt, an einem heißen Nachmittag wieder einmal in der Warteschlange, um seine chronisch offenen Fußwunden säubern und einbinden zu lassen und den Arzt zu konsultieren.

Aufgewachsen mit Eltern und Bruder in einem kleinen nahen Elendsviertel beobachtete er mit 16 Jahren helle Flecken an Armen und Brustkorb. Sie ließen sich nicht mehr verbergen

Calcutta Rescue ist Hilfe für ein gesundes, unabhängiges, würdevolles Leben. Dabei verstehen wir unter Gesundheit ein umfassendes körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden.

Calcutta Rescue verbessert jedes Jahr das Leben von 125.000 Menschen in Kalkutta und Westbengalen

Calcutta Rescue hat 3 Ambulanzen mit mehr als 50.000 Patienten pro Jahr

Calcutta Rescue unterrichtet knapp 600 Schüler verschiedener Altersgruppen

Calcutta Rescue hat 150 indische Mitarbeiter und mehrere ausländische Volontäre

Calcutta Rescue hilft 6 Tage die Woche und 52 Wochen im Jahr



## Physiotherapie bei Leprapatienten

**Physiotherapie bei Leprapatienten, darunter können sich die meisten zwar nicht so recht etwas vorstellen, doch sie ist sehr wichtig. In der Chitpur Lepraambulanz von Calcutta Rescue, wird sie zweimal pro Woche durchgeführt.**

Die Patienten sind durch Schäden, die durch diese schwere Erkrankung entstanden sind, sehr stark eingeschränkt. Amputierte Gliedmaßen neigen dazu Kontrakturen zu bilden, denn die Muskulatur verkümmert. Der Sensibilitätsverlust, durch Schäden der nervalen Versorgung, führt zu Koordinationsschwierigkeiten, Gleichgewichtsverlust, Verletzungsrisiko und weiteren Mobilitätseinschränkungen. Durch Entzündungen der Hornhaut der Augen, sowie die Arthritis, die zu fortschreitender Deformation der Gelenke führt, kommt es zur bleibenden Behinderung dieser Menschen. Diesem fortschreitenden Prozess der Degeneration, gilt es in der Physiotherapie am Leprapatienten entgegenzuwirken. Die meisten Patienten sind schon seit Jahren in medikamentöser Therapie und ihre Lepraerkrankung ist



schon lang nicht mehr im akuten Stadium. Es sind vielmehr die Auswirkungen der bisher geschädigten Körperregionen auf den gesamten Bewegungs- und Halteapparat, die das eigentliche Problem darstellen, mit dem der Leprapatient alltäglich konfrontiert wird (z.B.: Das „Klauehand“-Syndrom der Hände durch Schädigung des N. Ulnaris, ähnliche Symptomatik in den Füßen, sowie der Fußheberschwäche). Die Maßnahmen der Physiotherapie sind daher essentiell wichtiger Bestandteil einer korrekten Versorgung von Leprapatienten. Aufgrund von Sensibilitätsverlust und fast keinem Gefühl mehr in den Händen oder Füßen, verletzt sich der Leprapatient leicht. Es kommt zu Infektionen, die aufgrund des mangelnden Schmerzempfindens meist keine Beachtung finden, so dass sich diese Infektionen immer weiter ausbreiten können, bis zu dem Verlust dieser infizierten Körperteile.

Die Patienten kommen regelmäßig zur Körperlichen Untersuchung in die Chitpur Lepraambulanz von Calcutta Rescue, wo sie von Physiotherapeuten untersucht werden. Ihr Befund wird in den Patientenkarten dokumentiert und im interdisziplinären Austausch mit den Ärzten, auf ein Fortschreiten der Erkrankung ausgewertet. Der Physiotherapeut untersucht mit Reflexhammer, Nervenrädchen oder durch das Streicheln mit einem Pinsel, nach vorgegebenen Plan (WHO), beide Hand- und Fußflächen, sowie die verschiedenen Hautareale am gesamten Körper. Nach den Richtlinien der WHO wird



die Anzahl der Hautsymptome und Neuralen Erscheinungen ausgewertet und den Klassifizierungen der sog. „Hansens-Erkrankung“ (Lepra), zugeordnet. Der Physiotherapeut untersucht weiter die Beweglichkeit und Kraft in den Körperregionen – bzw. Gelenke, auch Schwellung und evtl. Schmerzen durch bakterielle Arthritis und Neuritis, sowie Hautläsionen und Verletzungen, werden dann durch eine Krankenschwester vor Ort versorgt. Anschließend werden dem Patienten durch Anleitung von Übungen zur Verbesserung der entsprechenden Defizite in Beweglichkeit, Koordination und Kraft, ein Heimübungsprogramm erstellt, mit welchem die Patienten bis zum nächsten Termin üben dürfen, um ein Fortschreiten dieser Ausfallerscheinungen und Symptome zu begrenzen.

Langfristig wird das Ziel angestrebt, dass der Patient wieder alltagsfähig, in manchen Fällen sogar arbeitsfähig wird, sodass er gesellschaftlich nicht mehr ausgegrenzt wird und eines Tages ein besseres Leben führen kann.

*P. Tagore-Brahma (Physiotherapeut)*

## Als Apothekerin in Kalkutta

**Nach ausführlichen und informativen Gesprächen mit ehemaligen Volontären und dem Vorstand des deutschen Vereins beim Mitgliedertreffen im März 2013 stand für mich fest, dass ich als Pharmazeutin im Praktikum für Calcutta Rescue tätig werden will.**

Am 7. Oktober 2013 um 22:40 Uhr stieg ich somit in den Flieger, um für 4 Monate Calcutta Rescue in Kalkutta zu unterstützen. Kaum aus dem Flugzeug ausgestiegen schlug mir die heißfeuchte Luft Indiens entgegen und rüttelte mich nach der langen Reise wach. Natürlich ist heiß relativ: für uns Mitteleuropäer war es heiß -

für die Inder hingegen ein ganz gewöhnlicher herbstlicher Abend.

Freundlichst wurde ich von einem Fahrer von Calcutta Rescue empfangen und mit dem Geländewagen machten wir uns auf eine abenteuerliche Reise in Richtung Hotel.

Links überholen, rechts überholen, mit Vollgas, durchgehend hupend,

durch den dichten indischen Verkehr. Bei dieser ersten Autofahrt stockte mir in der einen oder anderen Situation der Atem und ich dachte mir: „Oh mein Gott, werde ich ohne Kratzer im Hotel ankommen?!“ Der indische Verkehr ist für schwache Nerven ungeeignet, und wir Europäer würden mit unserem Fahrstil wahrscheinlich innerhalb von



Heidi Mariacher zusammen mit dem Team der Apotheke

Sekunden das Zeitliche segnen. Doch die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle und im Hotel angekommen fiel ich erschöpft ins Bett. Am nächsten Morgen ging es auf zu einer Erkundungstour zu den verschiedenen Standorten von Calcutta Rescue. Ich lernte die Mitarbeiter

der Kliniken, der Apotheke und der Schulen kennen und wurde in die Arbeitsweise und Abläufe der Projekte eingeführt. Anschließend fand das Medical Audit Committee Treffen statt, an dem ich die Leiter von Calcutta Rescue kennenlernen durfte.

Dieser erste Tag war durchaus anstrengend. Der indische Verkehr, die Hitze, die vielen neuen Informationen, die Menschenmassen – alles ziemlich gewöhnungsbedürftig.

Zurück im Hotel lernte ich weitere Volontäre von Calcutta Rescue kennen. Angelique, eine holländische Krankenschwester und Grace, eine australische Pharmazeutin, mit der ich zusammenarbeiten würde.

Auch zwei bekannte Gesichter liefen mir an diesem Tag über den Weg. Steffi und Carolin, zwei ehemalige Volontäre, die ich beim Mitgliedertreffen dieses Jahres kennenlernen durfte, statteten Kalkutta einen einwöchigen Besuch ab.

Die ersten Tage nutzte ich intensiv, um Organisatorisches zu erledigen und mich mit den Arbeitsabläufen in der Apotheke und auch beim sogenannten Medical Table in den Ambu-

lanzen zu befassen. Auch vom kulinarischen Standpunkt aus betrachtet, war wohl die erste Woche in Indien die spannendste. Ein Gericht schmeckte besser als das nächste, obwohl die Auswahl durch das Nichtverstehen der Speisekarte erschwert war.

Die ersten Wochen verbrachte ich in der Apotheke, bearbeitete die Bestellung der Ambulanzen und half beim Organisieren neuer Anfragen an die Zulieferer bzw. bei der Entgegennahme von Bestellungen.

Diese Dinge dauerten deutlich länger als bei uns zu Hause. Jede Menge Papierkram, der scheinbar bis zur Sinnlosigkeit betrieben wird, wenn man nicht mit dem Prozedere vertraut ist.

Derzeit bearbeite ich gerade die Aktualisierung der Medikamentenspenden und bin mit Grace am Organisieren der jährlich benötigten Vitamin A Spenden. Tapfer kämpfen wir uns durch den Berg an damit verbundener Bürokratie. Aber wie die Inder gerne sagen:

„No problem!“

Ich freue mich schon auf die nächsten Herausforderungen, denen wir uns stellen werden.

*Heidi Mariacher aus Österreich*

## Regionalgruppen

Liebe Mitglieder und Spender von Calcutta Rescue Deutschland e.V., wir freuen uns sehr, dass Sie Mitglied oder Spender unseres Vereines sind. Ohne Sie gäbe es Calcutta Rescue Deutschland e.V. nicht. Fakt ist aber auch, dass sich die aktive Arbeit auf wenige Mitglieder unseres Vereines verteilt. Sicher ist Calcutta Rescue Deutschland e.V. im Vergleich zu anderen Vereinen, die oft ebenso nach aktiven Mitgliedern suchen, im Nachteil, dass unsere Mitglieder in ganz Deutschland verteilt sind und ein persönliches Treffen oft nur zum Frühjahrstreffen und der Mitgliederversammlung im Herbst Realität wird. Wir wären als Verein gerne nach Außen sichtbar, zum Beispiel mit kleinen Aktionen in Gemeinden, Kulturhäusern, Schulen oder ähnliches. Allein stellt man so etwas zumeist nicht auf die Beine und Mitglieder durch halb Deutschland fahren zu lassen, ist unrealistisch. Deshalb würden wir gerne versuchen, kleine regionale Netzwerke mit Ihnen, den Mitgliedern und Spendern zu etablieren. In den Netzwerken sollen die Leute einer Region zunächst einmal voneinander wissen, sich begegnen und vielleicht ergeben sich im Gespräch ja Möglichkeiten, wie die gute Arbeit von Calcutta Rescue Kalkutta nach außen getragen werden kann. Informationsmaterialien, Flyer, Bilder sind vorhanden, nur Sie fehlen uns noch. In diesen Regionen gibt es eine Kumulation von Ihnen, liebe Mitglieder und Spender von Calcutta Rescue Deutschland e.V.:

**Raum Hamburg**  
**Raum Nürnberg/Regensburg**  
**Raum Berlin**

**Raum Stuttgart**  
**Raum Dresden/Leipzig/Halle**  
**Raum München**

**Raum Dortmund**  
**Raum Oberbayern**  
**Raum Frankfurt/M.**

Ist Ihre Region dabei? Und Sie könnten sich vorstellen, ein kleines bisschen mehr Calcutta Rescue Deutschland e.V. in Ihrem Alltag unterzubringen? Dann schreiben Sie uns an auf [info@calcutta-rescue.de](mailto:info@calcutta-rescue.de). Vielleicht auf bald?

## Weitsichtfestival Darmstadt 13. bis 14. April 2013

Auch wenn große Organisationen neben uns in der Öffentlichkeit um Aufmerksamkeit ringen, ziehen wir von Calcutta Rescue Deutschland

Ein Samowar mit Teeausschank und "Papad" - indische sehr dünne frittierte, schön knusprige Fladen aus Linsenmehl - laden zum Verweilen ein und schon sind wir im Gespräch mit Menschen, die sich für unsere Arbeit interessieren, gelegentlich sofort etwas spenden oder kaufen.

So sind wir weiterhin fest entschlossen, den vom Leben oft unverschuldet Benachteiligten, den von ihrer Gesellschaft Vergessenen, unsere Hilfe anzubieten.



© B. Salfner

v.l.n.r.: M. Küppers, U. Pradel, C. Kemmsies, M. Faißt

e.V. doch immer wieder auf unterschiedlichsten Veranstaltungen die Blicke auf uns.

Es geht uns immer wieder darum; uns und unser Anliegen, die Sorge um die Ärmsten der Armen in Kalkutta und im umliegenden Bundesstaat Westbengalen, in Erinnerung zu bringen.

Großdimensionierte farbige Bilder aus dem Alltagsleben unserer Schulen, Ambulanzen, der Apotheke, den kunsthandwerklichen Werkstätten, bilden stets einen starken Blickfang, machen auf uns aufmerksam, locken Interessierte herbei.

Es sind keine musealen Exponate, es sind Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie farbenfrohe Seidenschals, reich bestickte Geldbörsen, Handyfutterale, Kissenbezüge und anderes mehr, alle in unseren Calcutta-Rescue-Werkstätten gefertigt, die wir auf Tischen ausbreiten und, weil sie hübsch aussehen und praktisch zu verwenden sind, auch gerne mitgenommen werden. Die Besucher freuen sich etwas Gutes getan zu haben, daran denken sie, wenn sie das Erworbene in die Hand nehmen und etwas Nützliches erhalten haben.

Burkhard Salfner,  
Regensburg



Zwischen dem 23. und 25. Mai fand auf Einladung durch die Schweizer Stiftung Calcutta Rescue ein **Internationales Treffen** in Richterswil 25 km außerhalb von Zürich statt. In schöner Lage direkt am Ufer des Zürichsees. Über dieses Treffen wird in der nächsten Infopost ausführlich berichtet werden.

Die nächste **Mitgliederversammlung** unseres Vereins wird am 25. und 26. Oktober in Stuttgart stattfinden.

Seit Januar haben wir einen **neuen Vorstand**. Vorsitzende ist nun die Apothekerin Maria Baumann aus Regensburg. Weiterhin im Amt als Geschäftsführerin ist Kathrin Austrup aus Leipzig und die stellvertretende Vorsitzende Julia Franke aus Dresden.

**Wir suchen** Apotheker, Krankenschwestern, Hebammen, Physiotherapeuten und Pädagogen, die für

Neu im Sortiment:  
Patchworktasche



sechs Monate nach Kalkutta gehen möchten. Weitere Informationen und Erfahrungsberichte im Internet unter [www.calcutta-rescue.de](http://www.calcutta-rescue.de).

### Volontäre aus Deutschland in Kalkutta

Seit Januar ist Julia Bähring vor Ort. Im Mai flog Christian Siewert aus Heidelberg nach Kalkutta und im Juni wird er von Stefanie Weißig unterstützt.

Wir bitten alle Spender, uns **Adressänderungen** am besten über [info@calcutta-rescue.de](mailto:info@calcutta-rescue.de) mitzuteilen. **Zuwendungsbescheinigungen** (Spendenquittungen) werden am Anfang des neuen Kalenderjahres erstellt und zugesandt. Auf Wunsch können sie auch sofort zugestellt werden.

### Unterstützen Sie uns! Jede Spende zählt! Werden Sie Mitglied! Unser Beitrag beträgt € 60,00 / Jahr

- Kaufen Sie wunderschöne Handarbeiten: Zu beziehen über Uta Pradel, Ernst-von-Harnack-Hof 4, 06120 Halle/Saale. Tel.0345/6800195. Email: [warenverkauf@calcutta-rescue.de](mailto:warenverkauf@calcutta-rescue.de)
- Legen Sie unsere Infos und Broschüren aus
- Laden Sie uns zu Vorträgen und Foto-Ausstellungen ein
- Stellen Sie unsere Calcutta Rescue Spendenboxen auf (kostenlos erhältlich über Uta Pradel)



#### Impressum:

Herausgeber: Calcutta Rescue Deutschland e.V.  
Kaulbachstr. 10, 80539 München  
Tel.: 0800- 5890489 (kostenlos)  
Email: [info@calcutta-rescue.de](mailto:info@calcutta-rescue.de)  
Internet: [www.calcutta-rescue.de](http://www.calcutta-rescue.de)

V.i.S.d.P.: Dr. Burkhard Salfner

Spendenkonto: Stadtparkasse München  
BLZ 701 500 00 BIC (S.W.I.F.T.): SSKMDEMM  
Kto-Nr. 135 509 IBAN: DE04 7015 0000 0000 1355 09